



VdPV

Die Landpost



**Kassel – Schloss Wilhelmshöhe
Ort der VdPV Frühjahrssitzungen**



Liebe Mitglieder und Freunde des VdPV,

sehr harmonisch verliefen unsere Frühjahrstagungen in Kassel Wilhelmshöhe. Bundesvorstand, Sonderkongress und Bezirksleiterkonferenz tagten hintereinander. Beschlüsse wurden einstimmig gefasst, damit der Verband auch in den nächsten Jahren gut weiterarbeiten kann. Es gab zahlreiche Informationen über berufspolitische Fragen. Noch immer ist die Situation bei der Postbank/Deutsche Bank schlimm. Beschäftigte und Kunden leiden unter dem Personalmangel im Service-Bereich. Hier muss das Unternehmen gegensteuern. Dies gilt auch bei der Post, denn die Kolleginnen und Kollegen Ächzen unter der Last der vielen Arbeit. Wir haben uns wieder bemüht eine Ausgabe zu erstellen die über den Verband, Geschichte und das Arbeitsleben informiert. Ich wünsche Ihnen im Namen des Bundesvorstandes viel Freude beim Lesen.

Ihr Ulrich Bösl
Bundesvorsitzender

PHISHING:

Die makellose Maskerade

Die digitalen Köder, die Betrüger in E-Mail-Postfächern auslegen, sind immer cleverer getarnt und sehen Originalnachrichten oft täuschend ähnlich. Wer nachfolgende Sicherheitstipps beachtet, ist gut gerüstet gegen die neue Generation der Phishing-Attacken.

Eine unpersönliche E-Mail in gebrochenem Deutsch, pixelige Bilder, eine abwegige Geschichte: Derartige Versuche von Kriminellen, auf digitalem Weg sensible Daten zu erbeuten, sind plump und leicht zu durchschauen. Heute ist Phishing deutlich raffinierter. „Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass betrügerische Nachrichten auf den ersten Blick als solche zu erkennen sind“, sagt Christian Knigge, Abteilungsleiter Financial Crime Risk bei der Postbank. Zwar sei das Vorgehen beim Phishing immer noch dasselbe – die Betrüger bringen Menschen dazu, gefälschte Internetseiten zu besuchen und dort ihre Zugangsdaten zum Online-Banking einzugeben, oder sie schleusen Schadsoftware auf Ihren Computer ein. Aber: „Die Fallen, die Kriminelle entwickeln, sind immer besser getarnt. Betrügerische E-Mails und Webseiten können von den Originalen auf den ersten Blick kaum unterschieden werden. Zudem nimmt die Häufigkeit der Phishing-Angriffe zu“, gibt Christian Knigge zu bedenken.

Keinn gutes Bauchgefühl?

Großen Anteil an dieser Entwicklung hat die Verbreitung von künstlicher Intelligenz (KI). Sie ermöglicht es Kriminellen, mit wenig Aufwand ihre Attacken deutlich zu verbessern und an den Adressaten anzupassen. Zum Beispiel schreibt die KI überzeugende Phishing-Mail-Texte in fehlerfreiem Deutsch und erzeugt auf Knopfdruck authentisch anmutende Dokumente.

Um die betrügerischen Mails zu enttarnen, müssen Internetnutzerinnen und -nutzer skeptisch bleiben.

„Alle Alarmglocken sollten schrillen, wenn eine E-Mail zu einer dringlichen Handlung auffordert oder die Bestätigung der Zugangsdaten zu einem Konto abfragt, die man nicht selbst angestoßen hat“, warnt Christian Knigge.

Im Zweifel nicht klicken!

Um zu prüfen, ob die Mail wirklich vom angeblichen Verfasser stammt, kann man gefahrlos auf den Absender klicken und die Domain prüfen.

Bei Phishing-Mails ist der Name des scheinbaren Absenders, der vorgetauscht wird, leicht modifiziert – hat zusätzliche Satzzeichen, Buchstabendreher oder eine andere Länderkennung. „Links in einer zweifelhaften E-Mail sollte man besser nicht aufrufen, da schon der Besuch einer Phishing-Webseite Risiken birgt.

Absolut tabu ist das Einloggen auf Anmeldeseiten, auf die man über einen Link oder QR-Code einer E-Mail weitergeleitet wurde – wenn man diese nicht selbst angefordert hat“, erklärt der Postbank Experte.

„Der sicherste Weg ist, Anmeldeseiten nur manuell aufzurufen, also die Adresse selbst in die Adresszeile des Browsers einzutippen. PB

Schutz vor UV-Strahlen

Die Berufsgenossenschaft BG Verkehr weist wieder auf die Gefährlichkeit von UV-Strahlen hin. Nie sollte man sich ungeschützt längere Zeit der Sonnenausstrahlung aussetzen. Zum Schutz gegen die UV-Strahlung sollte man sich durch passende Sonnenschutzcreme schützen, wird empfohlen. Die UV-Strahlung kann weißen und braunen Hautkrebs befördern. Beide Krebsarten sind nicht zu unterschätzen.

Deshalb bei Veränderungen der Haut lieber einmal öfter zum Hautarzt. U.B.

NEUE STRATEGIE:

Die Deutsche Post stellt nach 63 Jahren innerdeutsche Brief-Nachtflüge ein

- Nach 63 Jahren: In der Nacht auf den 28. März fanden die letzten Post-Nachtflüge zwischen Nord- und Süddeutschland statt.
- Marc Hitschfeld, Betriebschef der Deutschen Post: „In Zeiten des Klimawandels ist der Brieftransport per Flugzeug innerhalb Deutschlands nicht mehr zu rechtfertigen.“
- Auf den betroffenen Verbindungen künftig 80 Prozent weniger CO₂-Emissionen durch Verlagerung auf die Straße.

Bonn/Berlin/Hannover/Stuttgart/

München, 28. März 2024:

Eine Ära geht zu Ende: Nach 63 Jahren stellt die Deutsche Post ihr Nachtluftpostnetz in Deutschland ein. In der Nacht auf den 28. März hoben letztmalig Flugzeuge der Eurowings und Tui Fly auf den Verbindungen Stuttgart-Berlin, Hannover-München und Hannover-Stuttgart in beide Richtungen ab, um Briefe zwischen Nord- bzw. Ost- und Süddeutschland zu befördern.

Künftig werden Briefe auf diesen Routen aus Gründen der Nachhaltigkeit ausschließlich auf der Straße transportiert. Dadurch spart die Deutsche Post auf diesen Verbindungen mehr als 80 Prozent der beim Transport entstandenen CO₂-Menge ein.

Marc Hitschfeld, Betriebschef (Chief Operations Officer) der Brief- und Paketsparte der DHL Group, sagt: „Wir beenden die Ära der Brief-Nachtflüge mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Auf der einen Seite ist der Brieftransport per Flugzeug innerhalb Deutschlands in Zeiten des Klimawandels nicht mehr zu rechtfertigen, auch weil es bei Briefen nicht mehr diese Eilbedürftigkeit wie noch vor Jahrzehnten gibt. Insofern ist das Ende der deutschen Luftpost eine gute Nachricht für die Umwelt. Auf der anderen Seite geht mit dem Nachtluftpostnetz auch ein Stück Postgeschichte zu Ende, mit dem sich im Laufe der Jahrzehnte viele Post-Beschäftigte identifiziert haben.“

Am 22. August 1961 hatten der damalige Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, Richard Stücklen (CSU), und der Vorstand der Deutschen Lufthansa AG einen Vertrag über die Luftbeförderung von Briefen und Postkarten ohne Luftpostzuschlag innerhalb der Bundesrepublik Deutschland geschlossen. Dies war der Startschuss für das Nachtluftpostnetz, das offiziell am 1. September 1961 in Betrieb genommen wurde und mit dem Briefe innerhalb Deutschlands schneller befördert werden sollten. Damals waren Briefe – neben dem Telegramm – das einzige Kommunikationsmedium zur schnellen Übermittlung schriftlicher Nachrichten. Diese Rolle haben längst digitale Medien wie E-Mail, WhatsApp & Co. übernommen.

Erster Flugpartner im Nachtluftpostnetz war die Lufthansa, die damals alle Strecken bediente – mit Ausnahme des den Alliierten vorbehaltenen Luftkorridors nach Berlin, den die amerikanische Fluggesellschaft PanAm bis 1990 flog. Im Laufe der Jahre kamen weitere Airlines als Carrier hinzu. 2008 stieg die Lufthansa aus dem Nachtluftpostnetz aus. Zentraler Knotenpunkt war über Jahrzehnte der Flughafen in Frankfurt am Main, vom dem aus sternförmig die verschiedenen Destinationen angefliegen wurden. 2005 verlor Frankfurt wegen

des Nachtflugverbots seine Rolle als „Nachtluftpoststern“.

Beförderte die Deutsche Post 1996 noch rund 430 Tonnen Briefe mit 26 Flugzeugen ihrer Partner-Airlines auf 45 Destinationen pro Nacht, so waren es zuletzt nur noch 53 Tonnen Post mit sechs Flugzeugen auf den Strecken Stuttgart-Berlin, Hannover-München und Hannover-Stuttgart (jeweils hin und zurück). Das entspricht rund 1,5 Millionen Briefen, die pro Nacht geflogen wurden, bzw. durchschnittlich rund 270.000 Sendungen pro Flugzeug.

Heute besteht in Politik und Gesellschaft weitgehend Konsens darüber, dass die schnelle Zustellung des Großteils der Briefe bereits am nächsten Werktag nicht mehr zu den Kernelementen einer postalischen Grundversorgung gehört. Im Vordergrund steht vielmehr die sozial-ökologische Ausrichtung des Postsektors. Folglich sieht auch das „Postrechtsmodernisierungsgesetz“, das derzeit parlamentarisch beraten wird und bald in Kraft treten soll, längere Brieflaufzeiten vor – so, wie es in den meisten EU-Ländern schon lange Praxis ist. Die Deutsche Post will weiterhin eine schnelle Briefbeförderung zwischen Nord und Süd sicherstellen, z.B. durch den Einsatz von Sprintern. Geringere Briefmenge und kürzere Sortierzeiten machen dies möglich.

Tarifeinigung bei der Postbank:

Hier die Ergebnisse:

- Erste Gehaltserhöhung vom 01.06.2024 um 7 %
- Mindesthöhung von 270€ für die unteren Tarifgruppen bis TG 4
- Zweite Gehaltserhöhung von 4,5% zum 01.07.2025
- Der Kündigungsschutz wird bis zum 31.12.2027 verlängert
- Es wird eine betriebliche Altersversorgung über den BVV für rund 3.500 bisher unterversorgte Kolleginnen und Kollegen vereinbart
- Für Nachwuchskräfte werden die Vergütungen um 150€ im Juni 2024 und um 50€ im Juli 2025 angehoben
- Bei entsprechendem Abschluss werden die Nachwuchskräfte übernommen
- Die Möglichkeit, auf einfache Weise bis zu 4 Wochen zusätzlichen Urlaub pro Jahr zu kaufen

ELEKTROMOBILITÄT VORANBRINGEN:

DHL eröffnet erstes Center of Excellence für Elektromobilität auf dem europäischen Festland

- **Das Center of Excellence für Elektromobilität mit seinem Sitz in der Nähe von Mailand (Italien) fördert die Elektrifizierung von Mobilität und bündelt Lösungen für die gesamte Lieferkette für Elektrofahrzeuge, von der Komponentenbeschaffung über die Bereitstellung der Fahrzeuge bis hin zur Logistikunterstützung des Kundendienstes.**
- **Das Zentrum mit seiner Lagerfläche von 10.000 Quadratmetern wird von DHL Global Forwarding und DHL Express betrieben.**
- **Das Center of Excellence für Elektromobilität in Italien gehört zum globalen Netzwerk mit ähnlichen Knotenpunkten, das weltweiten Zugang zu lokalen wie auch internationalen Kunden bietet.**

DHL eröffnet im italienischen Pozzuolo Martesana (in der Nähe von Mailand) das erste Center of Excellence für Elektromobilität auf dem europäischen Festland, um das neue Elektrozeitalter voranzubringen. In Zusammenarbeit mit dem Elektrofahrzeug-Team von DHL Customer Solutions & Innovation bietet das Center of Excellence für Elektromobilität das kombinierte Lagerhaltungs- und Frachtgut-Management von DHL Global Forwarding, einschließlich der See- und Luftfrachtleistungen, ergänzt um Netzwerk-Lösungen von DHL Express für die weltweite Distribution. Diese hochmoderne Einrichtung mit einer Fläche von etwa 10.000 Quadratmetern ist ein Logistikknoten, der auf die steigende Nachfrage nach Elektrofahrzeugen auf dem italienischen Markt abgestimmt ist und ganz konkret auf die wachsende Elektrofahrzeugindustrie abzielt.

„Wir von DHL freuen uns, das europä-

weit erste Center of Excellence für Elektromobilität in Italien präsentieren zu können. Diese Initiative spiegelt unser Engagement für nachhaltige Logistiklösungen für die E-Auto-Industrie wider“, erklärt Mario Zini, CEO von DHL Global Forwarding Italy. „Dieses Zentrum bietet ein umfassendes Spektrum an Dienstleistungen und Lösungen und ist zentrale Anlaufstelle für unsere Kunden. Hier finden sie alles Notwendige an einem einzigen Standort und profitieren gleichzeitig von der Kompetenz und Erfahrung unserer Mitarbeiter.“

Nazzarena Franco, CEO von DHL Express Italy fügt hinzu: „In einer Phase kräftigen Wachstums wollen wir Unternehmen bei ihrem Mobilitätswandel helfen. Mit dem weltweiten Netzwerk von DHL Express unterstützen wir Kunden bei einer reibungslosen Fertigung durch effizientes Management, besonders bei möglichen Engpässen von Rohstoffen und Bauteilen. Unsere zertifizierten internationalen Spezialisten helfen der Branche konsequent bei der entscheidenden Energiewende. Mit dem Center of Excellence für Elektromobilität sind wir bestens gerüstet, um ein wichtiger Partner bei der Weiterentwicklung der Automobilität zu sein.“

Das Center of Excellence für Elektromobilität in Italien umfasst Inbound- und Outbound-Logistik mit verschiedenen Verkehrsträgern, Lagerhaltung einschließlich zusätzlicher Dienstleistungen wie Batterietests und -aufladung sowie das vollständige Aftermarket-Management für Batterien. Dazu gehören auch Händlerservice bei Garantiefällen, Batterieausbau Austausch. Neben diesen zentralen Vorteilen genießen Kunden die nahtlose Eingliederung in ein für Lithiumbatterien ausgelegtes gesamteuropäisches Netz. Der Standort bietet außer einem modernen Lager umfangreiche Energiespeicherkapazitäten sowie spezialisierte Dienstleistungsangebote, die auf Zweiräder zugeschnitten sind.

Darüber hinaus verfügt das Center of

Excellence für Elektromobilität über temperatur- und feuchtigkeitsregulierte Räume und besitzt damit eine ganzheitliche Lösung, die Räumlichkeiten sowohl für normale wie auch für Gefahrstoffe enthält.

Die Dienstleistungen werden von ausgebildeten Teams aus der Elektrofahrzeugbranche erbracht; bei Luftfrachtaufgaben können sich Kunden auf Teams verlassen, die nach IATA CEIV zertifiziert sind.

Zudem haben Kunden die Möglichkeit, auf die Expertise des Formel-E-Logistikteams zurückzugreifen, dessen Zentrale sich in Italien befindet.

Das Center of Excellence für Elektromobilität in Mailand bietet als sechster Knotenpunkt in einem weltweiten Netzwerk internationalen Kunden den Vorteil seiner strategischen Lage im Autoland Italien sowie auch zu den angrenzenden europäischen Märkten. Die Einrichtung bedient derzeit ein breites Spektrum an Kunden, darunter etablierte Erstausrüster (OEMs) und Automobilhersteller aus Italien, verschiedenen europäischen Ländern, den Vereinigten Staaten sowie China.

„DHL ist fest entschlossen, die Elektrifizierung der Automobilität voranzubringen. Dazu haben wir die Centers of Excellence für Elektromobilität für die Elektrofahrzeuglogistik auf der ganzen Welt eingerichtet.

Hier bieten Spezialistenteams wegweisende Lösungen für die gesamte Lieferkette – von der Komponentenbeschaffung bis zur Fahrzeugauslieferung“, bekräftigt Fathi Tlatli, President Global Auto-Mobility Sector von DHL Customer Solutions & Innovation.

„Mit dem neuen Center of Excellence für Elektromobilität in Italien sind wir jetzt in allen Regionen präsent und können unseren Kunden auf dem wachsenden Markt für E-Mobilität einen klaren Wettbewerbsvorteil erschaffen.“

GESETZLICHE UNFALLVERSICHERUNG:

Arbeitswelt klimafest machen: „Hitze kann tödlich sein“

Zum bundesweiten Hitzeaktionstag am 5. Juni 2024 erklärt Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer des Spitzenverbandes der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV):

„Wir müssen die Arbeitswelt, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen gemeinsam klimafest machen. Das gilt insbesondere mit Blick auf sommerliche Hitzewellen. Hitze schadet nicht nur der Leistungsfähigkeit und Konzentration und erhöht damit das Risiko für Arbeitsunfälle. Besonders bei der Arbeit und dem Aufenthalt im Freien können hohe Temperaturen im schlimmsten Fall zu einem Hitzschlag führen, der lebensbe-

drohlich werden kann. Schwere Arbeitsunfälle durch Hitzschlag verdeutlichen immer wieder: Hitze kann tödlich sein! Viele Unternehmen und Einrichtungen haben die Risiken von Hitze bereits erkannt und Schutzmaßnahmen ergriffen, aber noch längst nicht alle. Daher werben Berufsgenossenschaften und Unfallkassen anlässlich des bundesweiten Hitzeaktionstags dafür, auch in der Arbeits- und Bildungswelt weiter für die Gefahren von Hitze zu sensibilisieren. In Fragen des Hitzeschutzes stehen die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung Unternehmen und Einrichtungen mit ihren Strukturen und Angeboten zur Beratung und Qualifizierung zur Seite –

hier wird bereits seit Jahren wichtige und wissenschaftsbasierte Präventionsarbeit geleistet, die die Folgen des Klimawandels antizipiert.

Unser gemeinsames Ziel muss sein: Menschen müssen wissen, welche Maßnahmen vor gefährlicher Hitze schützen, wie sie bei anderen Hitzeerkrankungen erkennen und wie sie Betroffenen helfen können. Die Häufigkeit extremer Wetterereignisse wie Hitzewellen, aber auch Stark- und Dauerregen wird durch den Klimawandel weiter steigen. Als Gesellschaft und Volkswirtschaft müssen wir uns darauf vorbereiten.“

LEBENSSTANDARD:

Erbschaft als Altersvorsorge?

Viele verlassen sich darauf, dass eine Erbschaft ihren Lebensstandard im Alter absichert, so eine aktuelle Deutsche Bank Umfrage. Doch große Summen erben tatsächlich nur wenige. Die Hoffnung auf einen Nachlass sollte die private Vorsorge nicht ersetzen.

Jedes Jahr werden in Deutschland gewaltige Summen von einer Generation an die nachfolgende weitergegeben. Allein durch anfallende Erbschafts- oder Schenkungssteuern wurde 2022 ein übertragenes Vermögen im Wert von mehr als 100 Milliarden Euro erfasst, so die Daten des Statistischen Bundesamts. Allerdings wird das Vermögen sehr ungleich verteilt: Laut einer aktuellen YouGov-Umfrage im Auftrag der Deutschen Bank hat nur jeder vierte Deutsche (23 Prozent) geerbt. Der Wert des geerbten Vermögens lag in knapp 27 Prozent der Fälle bei unter 10.000 Euro, knapp 25 Prozent erbten zwischen 10.000 und 50.000 Euro. Nur 13 Prozent der Erbschaften hatten

einen Wert jenseits von 250.000 Euro. Riskante Spekulation

Trotz der geringen Chance, eine Erbschaft von beträchtlichem Wert zu erhalten, plant fast jeder zweite Deutsche, der mit einem Erbe rechnet (49 Prozent), dieses als Teil seiner Altersvorsorge ein – davon 26 Prozent als einen Baustein und 23 Prozent sogar als „wesentlichen Teil“ der Altersvorsorge. „Sich auf eine Erbschaft zu verlassen, um den eigenen Lebensstandard im Alter zu halten, ist zwar bequem, aber unverantwortlich“, kommentiert Anja Maultzsch von der Postbank. Zum einen gebe es viele Gründe, warum Vermögen bereits zu Lebzeiten aufgezehrt wird. Zum anderen sei nicht sicher, zu welchem Zeitpunkt man in den Genuss der Erbschaft kommt. „Die Menschen werden immer älter, genießen ihren Lebensabend und konsumieren gern. Gleichzeitig steigt mit dem Alter auch das Risiko, auf Unterstützung im Alltag angewiesen zu sein. Pflege geht ins Geld und oftmals müssen Vermögens-

werte eingesetzt werden, um sie zu finanzieren“, gibt Anja Maultzsch zu bedenken.

Langer Atem

Gerade dann, wenn das eigene Alter noch in weiter Ferne scheint, sollte man mit der privaten Vorsorge für die Zeit nach dem Berufsleben starten, so die Postbank Expertin. Der Faktor Zeit arbeite für den Anleger: „Über Jahrzehnte summieren sich auch kleine Beträge durch Zins und Zinseszins oder Kurssteigerungen zu ansehnlichen Summen.“ Merkt man erst im Alter, dass die Erbschaft für die Altersvorsorge wider Erwarten nicht ausreicht, sind sehr hohe Aufwendungen nötig, um noch eine ausreichende Vorsorge anzusparen.

Informationen zur Umfrage:

In einer bevölkerungsrepräsentativen Online-Befragung interviewte YouGov im Auftrag der Deutschen Bank zwischen dem 29. September und 2. Oktober 2023 insgesamt 2.074 Personen ab 18 Jahren.

SITZUNGSMARATHON:

Frühjahrstagungen im April in Kassel

Am 16. und 17. April fand in Kassel ein wahrer Sitzungsmarathon des VdPV statt. Bundesvorstand, Sonder-Kongress und Bezirksleitertagung fanden in Kassel-Wilhelmshöhe im Penta Hotel nur wenige Meter vom Hauptbahnhof statt.

In der Sitzung des Bundesvorstandes ging es um die Vorbereitung der anderen beiden Sitzungen. Bei dem Sonderkongress ging es um einige kleinere Satzungsänderungen die notwendig waren. Zunächst wurden mit Rita Hochberg und Thomas Feil zwei Stimmzähler gewählt. Dann gab der VdPV-Bundesvorsitzende Ulrich Bösl einen Bericht über die Arbeit im Verband sowie über die Berufspolitische Situation. Dabei ging er auf die enorme Belastung der Zustellerinnen und Zusteller ein, erwähnte die Reform des Postgesetzes und kritisierte die Deutsche Bank als Gesellschafter der Postbank. Diese habe Ihre Beschäftigten im Stich gelassen. Man hat große technische

Integrationen geschaffen, es aber nicht geschafft die damit verbundenen Service-Probleme in den Griff zu bekommen.

Für zu erwartende Reklamationen hätte Personal vorrätig gehalten werden müssen, stattdessen wurde jedoch Personal abgebaut.

Das führte dazu, dass Probleme und Beschwerden über Monate nicht bearbeitet wurden.

Leider hält die Situation an und die Postbänkler fühlen sich verraten. Erwähnt wurde auch, dass die Beiträge der Postbeamtenkrankenkasse über Gebühr steigen und zu einer echten Belastung führen.

Die notwendigen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. So wurde der Verbandssitz von Münster nach Essen verlegt. Auch wurde jetzt neu geregelt, dass Bundesvorstandsmitglieder auch Mitglied der Bezirksvorstände sein können, bzw. Bezirksleiter und dass auch Rentner und Ruheständler für alle Positionen im Bundesvorstand kandidieren dürfen.

In der Bezirksleiterkonferenz wurde aus der Arbeit der Regionen berichtet sowie Arbeitsschwerpunkte beraten. Ursula Prohl und Ulrich Bösl legten Kassenbericht und Haushaltsplanentwurf vor.

CONFERENCE AREA		Donnerstag, 18.04.2024	
VERANSTALTUNG		RAUM	STUFE
VdPV Bundeskongress	11:30 - 14:00	P1	UG
VdPV Bezirksleiter Tagung	11:30 - 12:30	P2	UG
VdPV Betriebsrat Fortbildung 89, 129-2071 Arbeitsschutz Teil2	09:00 - 11:30	P3	SG
VdPV Betriebsrat Fortbildung 89, 129-2071 Arbeitsschutz Teil2	09:00 - 11:30	P4	SG
Verbind. Modernisierung GmbH	11:00 - 13:00	P5	1. OG

Alle Ansprechpartner: Louis Koch 0931 - 5100768

Beides wurde beraten und beschlossen. Auch der Kassenprüfungsbericht wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Nach einem Besuch beim Kasseler Herkules Denkmal ging eine harmonische Tagungsreihe zu Ende. *UB*



BEI ANDEREN GELESEN:

Wittener bekommt Postkarte nach 54 Jahren zugestellt

Eine Postkarte erreicht nach über 50 Jahren ihr Ziel in Witten. Damit ist sie schon die zweite in kurzer Zeit. Beide kommen aus Bayern.

Wilfried Lischeid aus Witten staunt nicht schlecht, als er am vergangenen Dienstag (2. April 2024) eine Karte mit einem Poststempel von 1970 in den Händen hält.

Jetzt – nach 54 Jahren – ist die Karte bei ihm in Witten-Annen angekommen. Das ist die zweite Postkarte innerhalb kurzer Zeit, die nach so vielen Jahrzehnten in Witten einem Empfänger zugestellt wird.

Erst Ende Februar fand ein Wittener in seinem Briefkasten Urlaubsgrüße, die mit 60 Jahren Verspätung ankamen. Interessanterweise stammen beide Karten aus Bayern.

„Sowas erlebt man nicht jeden Tag“, sagt der 66-Jährige. Als dem Rentner die Postkarte morgens überreichte, habe er sich noch nichts dabei gedacht. Beim späteren Durchschauen sei er dann aus allen Wolken gefallen, als er Absender

und Datum sah. Am 19. Juli 1970 wurden die Urlaubsgrüße aus dem Luftkurort Oberaudorf in der Chiemsee-Region in Bayern losgeschickt. Von dem Absender ist Lischeid besonders überrascht. Die Karte ist nicht direkt an den 66-Jährigen adressiert, sondern an Gerhard Schleimer. „Das ist ein Freund aus Kindertagen“, erzählt der Rentner. Dieser habe mit seiner Familie im gleichen Wohnkomplex wie er und seine Eltern – An der Schlinke 6 – gewohnt. Die Familie sei schon lange Zeit weggezogen. Wilfried Lischeid und seine Frau wohnen aber immer noch dort. „Deswegen hat der Briefträger auch mir die Karte zugestellt“, sagt er. Das Haus stehe aber mittlerweile etwas anders, da in den 90-er Jahren neu gebaut wurde. Die Adresse ist aber noch die Gleiche.

Wittener will alte Freunde suchen

Absender ist die Mutter des Jugendfreundes. Sie sendet Grüße aus dem Luftkurort Oberaudorf in Bayern an ihren Sohn in Witten. „Mach Papa keinen Ärger“ und „Sieh zu, dass du

deinen Führerschein machst“, heißt es in der Postkarte.

Wieso diese erst nach über 50 Jahren zugestellt worden ist, kann der Rentner sich nicht erklären. „Vielleicht ist das ein Zeichen, dass ich mich auf die Suche nach meinen alten Bekannten machen sollte.“

Es würde ihn interessieren, wohin in die Welt es seine Freunde verschlagen hat. Lischeid: „Leider ist der Kontakt nach dem Umzug abgerissen.“

Post kann sich das nicht erklären

„Solche Fälle kommen sehr selten vor“, hatte die Post schon bei anderen mit ähnlicher Verspätung zugestellten Postkarten angegeben.

Auch jetzt kann sich die Sprecherin nicht erklären, wie die Karte zu Wilfried Lischeid gefunden hat, da kein Strichcode oder ein aktueller Stempel aus dem Briefzentrum 58 in Hagen zu sehen ist. Wo die Karte sich all die Jahre versteckt hat, bleibt also ein Rätsel.

URLAUB:

Es ist wieder soweit: Frühbuchungsstart beim Erholungswerk

Gäste des Erholungswerks starten ab 1. Juli 2024 in die neue Reisesaison. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude: Sichern Sie sich gleich die begehrten Plätze in den eigenen Ferienanlagen des Erholungswerks. Sie wollen im Zeitraum vom 12. November 2024 bis zum 5. Mai 2025 Urlaub machen? Am 1. Juli 2024 ist Start der Frühbuchung für die eigenen Ferienanlagen des Erholungswerks.

Mit der Veröffentlichung des neuen Katalogs können Sie ab dem 21. Oktober 2024 auch Unterkünfte der Kooperationspartner in Deutschland und an einigen der schönsten Orten Europas buchen. Dies umfasst ebenso Flug-, Schiffs-, Rad-, Wander- und Gruppenreisen für die Saison 2024/2025. Ihr Interesse ist geweckt? Buchen Sie schriftlich per E-Mail oder per Post mit Hilfe des Buchungsformulars.

Das Buchungsformular sowie alle Informationen zu den Ferienanlagen und Preisen finden Sie im Internet unter www.Erholungswerk.de.



Erholungswerk
Post-Postbank-Teilern e.V.

30 JAHRE PAKETZENTREN:

1994 Revolution in der Paketlogistik, heute Drehschreibe des internationalen E-Commerce

- Am 26. Mai 1994 nahm die damalige Deutsche Bundespost POSTDIENST in Hagen-Fley das erste von 33 „Frachtpostzentren“ für die Paketsortierung in Betrieb
- Paketzentren waren damals Bausteine zur Sanierung der Frachtsparte – heute Umschlagpunkte für Millionen Sendungen täglich aus Deutschland, Europa und der Welt
- Post- und Paket-Betriebschef Marc Hitschfeld: „Der E-Commerce wächst weiter. Leistungsfähige Sortierzentren bilden das Rückgrat der Versorgung der deutschen Haushalte – sowohl in Ballungsräumen als auch im ländlichen Raum“

Bonn, 24. Mai 2024: Vor 30 Jahren begann die damalige „Deutsche Bundespost POSTDIENST“ für ihren Bereich „Fracht“ (heutiges Paketgeschäft) mit dem Bau von 33 typgleichen „Frachtpostzentren“, die an verkehrsgünstigen Standorten gelegen und mit modernster Verteiltechnik ausgestattet waren. Es war die Geburtsstunde der modernen High-Tech-Paketlogistik in Deutschland. Am 26. Mai 1994 nahm das erste dieser hochautomatisierten Paketzentren in Hagen-Fley die Arbeit auf, 32 weitere folgten bis Juni 1995. Für diesen Kraftakt investierte die Post seinerzeit insgesamt 4 Milliarden DM. Mit Erfolg: Die neuen Sortierzentren sorgten dafür, dass täglich 2,5 Millionen Pakete so schnell und wirtschaftlich wie nie zuvor befördert und zugestellt werden konnten. Bis heute sind alle 33 Paketzentren in Betrieb. Gemeinsam mit fünf weiteren Standorten, die wesentlich später errichtet wurden, bewältigen sie aktuell die Sortierung von 6,3 Millionen Paketen täglich, in der Vorweihnachtszeit sogar fast das Doppelte. War der Frachtbereich vor 30 Jahren ein Sanierungsfall, so ist das Paketgeschäft heute mit einem Umsatz von über 6,7 Milliarden Euro und einem Marktanteil von mehr

als 40 Prozent der Wachstumsmotor im Unternehmensbereich Post & Paket Deutschland der DHL Group und im stark wachsenden E-Commerce ein Knotenpunkt für Paketsendungen aus ganz Europa und der Welt. Denn die 38 Paketzentren sind heute dank digitaler Technologie und modernster Abläufe untereinander verknüpft und agieren im besten Sinne europäisch – denn auch der E-Commerce wächst europäisch. So betreibt der Unternehmensbereich Post & Paket Deutschland gemeinsam mit weiteren DHL-Sparten seit diesem Frühjahr sein erstes Sortierzentrum im polnischen Posen. Post & Paket Deutschland verbindet zunehmend Händler und Verbraucher über europäische Landesgrenzen hinaus.

Marc Hitschfeld, Betriebschef (Chief Operations Officer) der deutschen Post- und Paketsparte, sagt: „Seit 30 Jahren bilden unsere Paketzentren das Rückgrat der Versorgung der deutschen Haushalte – sowohl in Ballungsräumen als auch im ländlichen Raum. Das zeigt eindrucksvoll, wie wegweisend und vorausschauend die Entscheidung zum Aufbau eines flächendeckenden neuen Sortier- und Verteilnetzes und wie sinnvoll die Milliarden-Investitionen seinerzeit waren. Diesem Meilenstein in unserer jahrhundertealten Geschichte ist es zu verdanken, dass Kunden auch heute noch, trotz des enormen Paketwachstums in den letzten Jahren, die meisten Pakete bereits am nächsten Werktag erhalten und Transparenz über den Zustellweg haben.“

Kernbestandteil des Konzepts „Frachtpost“ war der Aufbau von 33 weitgehend gleichen „Frachtpostzentren“: ähnlich große Grundstücke, eingeschossig und in U-Form gebaute Gebäude sowie gleich hohe Laderampen und Tore für vergleichbar große Fahrzeuge. Die neuen Frachtzentren lösten die Paketämter ab, die bis dahin inmitten der Innenstädte, meist in unmittelbarer Nähe von Bahnhöfen, gelegen waren.

Mit der Installation der Technik beauftragte die Post die Firma Siemens. Sie lieferte die Anlagen schlüsselfertig für alle 33 Frachtzentren und gewährleistete so, dass überall mit identischer Technik gearbeitet wurde. Das neue Frachtnetz sorgte dafür, dass jedes Paket nur noch zweimal statt zuvor bis zu siebenmal umgeschlagen wurde. Neben der besseren Effizienz und dem Abbau der Kosten hatte das neue Netz zwei weitere große Vorteile: Schnelligkeit und weniger Umweltbelastung. Pakete erreichten die Empfänger nun größtenteils bereits am Tag nach der Einlieferung. Und die Optimierung des Transports zwischen den Frachtpostzentren verbesserte die Auslastung der Fahrzeuge und verminderte entsprechend die Zahl der Fahrten.

Die Standorte des flächendeckenden Paketnetzes

Als erster der 33 Standorte nahm das Frachtzentrum in Hagen im Mai die Arbeit auf, danach folgten in dieser Reihenfolge Börnicke, Rüdersdorf, Neumark, Bruchsal, Greven-Reckenfeld, Kitzingen, Regensburg, Neumünster, Nohra, Osterweddingen, Ottendorf-Okrilla, Neustrelitz, Neuwied, Staufenberg, Hamburg, Bremen Hemelingen, Lahr, Radefeld, Augsburg, Dorsten, Saulheim, Köln, Feucht, Speyer, Günzburg, Köngen, Eutingen, Krefeld, Hannover, Rodgau und Aschheim. Das letzte Paketzentrum aus dieser Maßnahme ging im Juni 1995 in Bielefeld an den Start. Erst Jahrzehnte später wurde das nationale Paketnetz vor dem Hintergrund steigender Sendungsmengen deutlich modernisiert und die Sortierkapazität der 33 bestehenden Standorte auf 32.000 Sendungen pro Stunde erhöht. Außerdem kamen fünf neue große Standorte hinzu, nämlich Obertshausen (2016), Bremen GVZ (2018), Bochum (2019), Ludwigsfelde (2022) und Aschheim II (2023), die sogar eine Sortierkapazität von bis zu 50.000 Sendungen



Vor 30 Jahren begann die damalige „Deutsche Bundespost POSTDIENST“ mit dem Bau von 33 typgleichen „Frachtpostzentren“, die an verkehrsgünstigen Standorten gelegen und mit modernster Verteiltechnik ausgestattet waren.

pro Stunde haben. Und erst im März dieses Jahres hat DHL in Posen (Polen) eines der größten und modernsten Zentren für Paketsortierung und Logistik in Europa in Betrieb genommen. Damit betreibt DHL – unter dieser Marke firmiert das deutsche Paketgeschäft seit 2003 – aktuell 38 Paketzentren in ganz Deutschland sowie eines in Polen. Damit die Sortierzentren ihre volle Wirkung entfalten konnten, mussten Pakete maschinenfähig und computerlesbar werden. Dafür wurde das seinerzeit unübersichtliche und aus 119 Sendungsarten bestehende Produktangebot entschlackt und das neue Normprodukt „Post-Paket“ erblickte das Licht der Welt. Fortan wurden Pakete mit Barcodes versehen, die eine computergestützte Sendungsverfolgung ermöglichten. Zudem wurde der Preis nach Gewicht und nicht mehr nach Entfernung gestaffelt. Dies waren allerdings nicht die einzigen Maßnahmen zur Sanierung der Deutschen Bundespost POSTDIENST in den 90er-Jahren. Auch der Briefbereich sollte auf Vordermann gebracht werden: Ein Konzept mit dem Namen „Brief 2000“ sah im Wesentlichen den Bau von 83 hochauto-

matisierten Briefzentren vor, von denen die ersten beiden – Straubing und Münster – Ende 1994 ans Netz gingen. Auch ein neues, übersichtliches Briefproduktangebot wurde vom Management verabschiedet. Dazu vereinfachte die fünfstellige Postleitzahl, die bereits 1993 eingeführt worden war, den Arbeitsablauf.

Hinzu kamen neue Filialkonzepte, die in dieser Zeit forciert wurden: Postagenturen ersetzten schrittweise eigenbetriebene Filialen, was zu deutlich kundenfreundlicheren Öffnungszeiten beitrug, und „Open Service“ sorgte dafür, dass Kunden nicht mehr hinter Panzerglas, sondern an offenen Theken bedient wurden. Zahlen, Daten und Fakten zum Frachtpostkonzept aus den 90er-Jahren:

- 670 Millionen Frachtpostsendungen beförderte die Deutsche Bundespost POSTDIENST 1993; ihr Marktanteil betrug 26 Prozent.
- 4 Milliarden DM investierte die Deutsche Bundespost POSTDIENST in ihr neues Fracht-/ Paketnetz.
- Zwei statt sieben: Durchliefen die Pakete vor 1994 sieben Stationen zwischen Einlieferungsstelle des

Absenders und Zustellbasis des Empfängers, so waren es nach dem automatisierten neuen Frachtpostkonzept nur noch zwei.

- Acht von 33: Acht der 33 Paketzentren entstanden im Osten Deutschlands, also deutlich mehr, als es dem Anteil der damaligen „neuen Bundesländer“ an der Gesamtbevölkerung entsprochen hätte. Maßgeblich waren dafür im Wesentlichen zwei Gründe: Die Ost-Bundesländer vereinigten rund ein Drittel der Fläche Deutschlands auf sich. Und die Kapazitäten waren auf die wachsende Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Nachbarn, vor allem Polen und Tschechien, ausgerichtet.
- Mit 23.000 Quadratkilometern hatte das Paketzentrum in Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) flächenmäßig den größten Versorgungsbereich Deutschlands.
- Von der Einwohnerzahl her hatte das Frachtzentrum Dorsten im Ruhrgebiet mit 3,9 Millionen Einwohnern den größten Versorgungsbereich zu bedienen.

ZUM ZWEITEN MAL:

Poststelle mit einer geschichtsträchtigen Vergangenheit schließt erneut

- **Die Historie geht bis ins Jahr 1930 zurück und erlebt 1967 ihren Höhepunkt**
- **Der Schalterraum der Post in Berumbur blieb über all die Jahre unverändert.**
- **Menschen waren früher auf das Telefon in der Post angewiesen.**

Berumbur – esh – Zum zweiten Mal wurde nun die Poststelle an der Poststraße in Berumbur geschlossen. Am Montag machte die Angestellte Monika Buss zum letzten Mal die Abrechnung, bevor sie alle Unterlagen, Materialien und sämtliche Ausstattung in Kisten verstaute.

Zahlreiche Kunden wie auch Cornelius Peters als Bürgermeister (SPD) der Gemeinde Berumbur, sprachen ihr zum Abschied Dank für ihre Dienste aus und überreichten Präsente in Form von Blumen und mehr.

Seit Dienstag ist die Post nun in der Hauptstelle der Bäckerei Schuirmann in Berumbur als Agentur vertreten, nachdem sie viereinhalb Jahre wieder im traditionellen Postgebäude untergebracht war.

Die Wiedereröffnung im Januar 2016 war notwendig geworden, nachdem die Agentur-Präsenz nach der Schließung des Geschäftes, in dem diese angesiedelt war, nicht mehr gegeben war. Somit hatten die Berumburer wieder



Außenaufnahme Poststelle

ihre eigene und ausschließliche Postfiliale, in der sie zu festen Öffnungszeiten Postdienstleistungen in Anspruch nehmen konnten. Rund 20 Jahre nach der Schließung im Jahr 1995 war damit wieder Leben in die historische Post eingekehrt.

Zahlreiche Einrichtungsgegenstände und das Blümchenmuster der Tapete in der Telefonzelle erinnern noch an die glanzvolle Zeit der Post in Berumbur. Ihren Höhepunkt erlebte diese im Jahr 1967, als sie von der ehemaligen Poststelle II zur Poststelle I erhoben wurde. Foltine Schoolmann hatte 1956 die Posthaltertätigkeit von ihrem Ehemann Thees übernommen, der von da an bis 1969 die Post in Berumbur mit dem Fahrrad zustellte.

Die Post war überhaupt seit 1930 in Familienhand. Damals wurde die Poststelle am alten Standort in Kleinheide geschaffen und der Vater von Thees Schoolmann, der den gleichen Namen trug wie sein Sohn, war erster Posthalter. 1966 erfolgte dann die Eröffnung im Neubau an der Poststraße. Die Poststelle war jedoch viel mehr als eine reine Dienststelle, vielmehr ein Treffpunkt im Ort.

Die Postzusteller und Postkunden saßen gerne beim Tee in der Küche. Hier wurden Nachrichten ausgetauscht und viele Gespräche geführt, wie die damalige Posthalterin oft erzählte. Denn in der Zeit, als es kaum Telefone gab, waren die Menschen auf das Telefon in der Post angewiesen. So hätten Foltine und Thees auch öfter in der Nacht raus gemusst, wenn zum Beispiel der Arzt gerufen werden musste.

Als Thees Schoolmann 1969 Ruhestandler wurde, konnte er sich dennoch nicht von seinem Beruf trennen, war es doch eine Berufung für ihn, der er mit ganzem Herzblut nachging.

Auch als seine Schwiegertochter Theda Schoolmann 1979 die wieder in eine Poststelle II umgewandelte Filiale übernahm, saß er oft noch vertretungsweise hinter dem Schalter, ohne Bezahlung



Schalterraum Poststelle

zwar, aber mit offizieller Billigung der vorgesetzten Dienststelle in Norden. Bis ins hohe Alter war er dort zu finden und die Kunden wussten, dass es quasi keine festen Öffnungszeiten gab. Es war immer jemand da, die Wohnung schließlich nur ein paar Schritte entfernt. Thees Schoolmann starb im Jahre 1988 im Alter von 83 Jahren. Theda Schoolmann führte die Post dann bis Ende 1995 weiter.

Auch nach der Schließung aufgrund der

Umstrukturierungsmaßnahmen der damaligen Post AG blieb der Schaltherbereich samt Inhalt auf Wunsch der Familie Schoolmann unverändert erhalten, da die Verbundenheit mit der Geschichte der Post zu groß war. Kein Wunder, dass in den vergangenen vier- einhalb Jahren nicht nur auch bei Kunden Erinnerungen an frühere Zeiten auflebten, sondern auch stets ein Hauch Nostalgie verströmte.

Als Foltine Schoolmann Anfang Januar

2016 im Alter von 95 Jahren starb, konnte sie sich kurz vor ihrem Tode noch über die Nachricht von der Rückkehr der Post in ihrem Haus freuen.

Auch diesmal soll der Schalterraum erhalten bleiben, wie Johann Schoolmann als Sohn des ehemaligen Posthalterehaars und heutiger Eigentümer des Gebäudes, sagt.

Theda und Johann Schoolmann

LANGZEITSTUDIE „SOCIAL HEALTH@WORK“:

Immer mehr Arbeitnehmer sind sehr produktiv aber vollkommen erschöpft

Mobiles Arbeiten macht Beschäftigte produktiver. Allerdings können sie auch schwerer abschalten. Das geht aus der Langzeitstudie „social health@work“ der BARMER und der Universität St. Gallen hervor, die die Auswirkungen hybriden Arbeitens untersucht hat.

Demnach ist seit Mitte des Jahres 2022 der Anteil der Befragten, die sich als produktiv einschätzen, von 57 auf 60 Prozent gestiegen. Im selben Zeitraum ist jedoch die Quote derer, die in ihrer Freizeit die Arbeit ohne größere Mühe vergessen konnten, von 53 auf 47 Prozent gesunken. Zugleich stieg der Anteil der Beschäftigten leicht an, die sich nach der Arbeit emotional erschöpft fühlen. „Hybrides Arbeiten hat Vor- und Nachteile. Es steigert die Flexibilität, lässt aber auch Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen und kann zu Stress und Erschöpfung führen. Deshalb muss mit den neuen Formen des Arbeitens sachgerecht umgegangen werden, damit Beschäftigte langfristig gesund und leistungsfähig bleiben“, sagt Prof. Dr. med. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER. Hier seien nicht zuletzt die Beschäftigten selbst gefragt. Elementar sei auch im „Homeoffice“ ein aktives Grenzmanagement, weil es vor Leistungseinbußen durch Konflikte zwischen Familie und Arbeit schützen könne. Für die Studie „social health@work“ sind seit Juli 2020 mehr als 8.000 Beschäftigte aus mehr als 22

Branchen halbjährlich in ganz Deutschland befragt worden. Demnach ist mobiles Arbeiten auch nach Corona erhalten geblieben, allerdings in geringerem Umfang. Während in der Pandemie die Beschäftigten bis zu 36 Prozent ihrer wöchentlichen Arbeitszeit im Homeoffice arbeiteten, waren es zuletzt 28 Prozent. Das entspricht 1,8 versus 1,4 Arbeitstagen in der Woche. Dabei ist gut jeder zweite Beschäftigte mit der Flexibilität der Arbeitsbedingungen zufrieden. „Auch wenn Unternehmen wieder verstärkt zur Präsenzarbeit übergehen, bleiben die positiven Effekte des hybriden Arbeitens erhalten. Führungskräfte haben sich den veränderten Bedingungen ebenfalls angepasst und ihre virtuellen Führungsfähigkeiten weiterentwickelt“, sagt Studienautor Prof. Dr. Stephan Böhm von der Universität St. Gallen. Zuletzt seien diese von rund 62 Prozent der Beschäftigten positiv beurteilt worden. Führungskräfte müssten dafür sorgen, dass Teams sich trotz räumlicher Distanz und verschiedener Bedürfnisse verbunden fühlen und effektiv zusammenarbeiten könnten. Wichtig sei auch ein fairer, unvoreingenommener Führungsstil, um Inklusion im Team zu fördern.

Dies würden 57 Prozent der Befragten bei ihren Führungskräften als gegeben sehen. Große Branchenunterschiede bei der Digitalisierung, wie aus der Studie „social health@work“ weiter hervor-

geht, unterscheiden sich einzelne Branchen bei der Digitalisierung zum Teil deutlich.

Demnach ist diese seit Ende der Coronapandemie in fast allen Bereichen etwas zurückgegangen.

Ein niedriger Digitalisierungsgrad ist derzeit im Bereich Gastgewerbe, Hotel, Tourismus zu verzeichnen. Ein mittlerer Digitalisierungsgrad herrscht zum Beispiel auf dem Sektor Verwaltung, Administration, öffentliche Dienstleistungen vor.

Am stärksten hat die Digitalisierung in den Arbeitsalltag im Bereich Marketing, Werbung, PR, Beratung Einzug gehalten. „In einzelnen Branchen mögen unterschiedliche Arbeitsbedingungen vorherrschen.

Alle Unternehmen müssen aber gleichermaßen für Rahmenbedingungen sorgen, die auch in Zukunft ein gesundes und erfolgreiches Arbeiten ermöglichen. Die BARMER bietet hierzu ein umfassendes und passgenaues Angebot für Betriebliches Gesundheitsmanagement“, sagt BARMER-Chef Straub. Sie halte für Unternehmen aller Größen ein flächendeckendes Angebot für Gesundheitsförderung vor. Das könne zum Beispiel dabei helfen, die Gesundheitskompetenz und das Stressmanagement von Mitarbeitern zu stärken.

EINTRITT IN DEN RUHESTAND:

Zeitguthaben auf Lebensarbeitszeitkonten beachten

Bei Eintritt in den Ruhestand nicht abgebaute Zeitguthaben auf Lebensarbeitszeitkonten sind grundsätzlich irrelevant für die Versorgungsbezüge

Maßgeblich für die Bestimmung der ruhegehaltfähigen Dienstzeit ist die im Bescheid über die Bewilligung von Teilzeitbeschäftigung festgesetzte Teilzeitquote. Verrichtet der Beamte über die Teilzeitquote hinaus Dienst, um diese Zeit auf einem Lebensarbeitszeitkonto – etwa zur Ermöglichung der Altersteilzeit – anzusparen, führt dies im Fall der Unmöglichkeit der Inanspruchnahme der „erdienten“ Freistellung grundsätzlich nicht zur versorgungsrechtlichen Berücksichtigung. Dies gilt jedenfalls dann, wenn die Unmöglichkeit darauf zurückgeht, dass sich der Beamte später freiwillig für ein anderes Vorruhestandsmodell entschieden hat. Das hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig heute entschieden.

Der Kläger stand zuletzt als Postoberamtsrat im Dienst der Deutschen Post AG. Aufgrund der geplanten Inanspruchnahme eines Altersteilzeitmodells wurde dem Kläger ab Januar 2017 bis Dezember 2019 eine Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bewilligt. Im Umfang der Arbeitszeit, die der Kläger über die festgesetzte Teilzeitquote hinaus Dienst leistete, erfolgte eine Gutschrift auf einem Lebensarbeitszeitkonto mit dem Ziel, das Zeitguthaben in einer Freistellungsphase am Ende der Altersteilzeit abzubauen. Zum Eintritt in die Freistellungsphase kam es jedoch nicht, weil der Kläger ab Januar 2020 mit der Bewilligung eines „Engagierten Ruhestands“ ein anderes Vorruhestandsmodell in Anspruch nahm. Anlässlich der Festsetzung der Versorgungsbezüge des Klägers berücksichtigte die Beklagte die Dienstzeit von Januar 2017 bis August 2019 ausgehend von der Teilzeitquote in den Teilzeitbe-

willigungsbescheiden nur zur Hälfte. Der hiergegen erhobene Widerspruch blieb ebenso wie Klage und Berufung ohne Erfolg. Das Bundesverwaltungsgericht hat auch die Revision des Klägers zurückgewiesen. Ausgangspunkt für die Festsetzung der Beamtenversorgung ist die durch Verwaltungsakte festgesetzte Teilzeitquote.

Zeitguthaben auf Lebensarbeitszeitkonten – die vorrangig einer Freistellung dienen – werden dabei nicht berücksichtigt. Einen Anspruch auf Änderung der Teilzeitbewilligungsbescheide hat der Kläger nicht. Es ist nicht schlechthin unerträglich, den Kläger an diesen Bescheiden festzuhalten.

Der Kläger hat in Kenntnis der versorgungsrechtlichen Folgen den Wechsel in den sogenannten „Engagierten Ruhestand“ beantragt. Damit hat er es selbst unmöglich gemacht, die „erdiente“ Freistellung entsprechend des Zeitguthabens auf dem Lebensarbeitszeitkonto in Anspruch zu nehmen.

Empfang der Landesregierung NRW zum Tag der Arbeit



Auf dem Empfang der Landesregierung NRW zum Tag der Arbeit sind VdPV Bundesvorsitzender Ulrich Bösl und NRW Ministerpräsident Hendrik Wuest im Gespräch

VDPV BEZIRK BRANDENBURG/SACHSEN/SACHSEN-ANHALT:

Mitgliederversammlung in der Gaststätte Alter Hafen

Am 2. Juni trafen sich die Mitglieder des VdPV-Verbandes in der Gaststätte Alter Hafen im Ziegeleipark Mildenberg zur Mitgliederversammlung

Die Bezirksvorsitzende Ursula Grüneberg konnte eine große Anzahl von Mitgliedern aus allen Bereichen des großen Bezirks begrüßen.

Ursula Grüneberg gab einen Bericht über die Arbeit im Bezirk ab und Angelika Gühl berichtete über den Bundeskongress. Als Referentin zu Fragen aus der Zustellung war die Stellvertretende Bundesvorsitzende Heike Sjauken angereist. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es in den Ziegeleipark. Dort wartete bereits die Tonlorenzbahn mit der die Teilnehmer zur Tonstichlandschaft nach Burgwall fahren. Dort wurde eine ehemalige Tongrube besichtigt.

Abschluss war ein gemütliche Kaffeetrinken im „Alten Hafen“.

Allen hat es gut gefallen.



POST- UND PAKETZUSTELLUNG:

Gemeinsame Bezirksversammlung im Norden

Zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung waren die VdPV-Mitglieder für Niedersachsen-Bremen-Hamburg und Schleswig-Holstein und Mecklenburg Vorpommern für den 26. Mai geladen.

Im Fischhaus am Schaalsee in Zarrentin trafen sich die VdPV-Mitglieder der Region.

Die beiden Vorsitzenden Theda Schloemann und Heike Niendorf begrüßten die Anwesenden und gaben einen ausführlichen Bericht über die VdPV-Arbeit in den Regionen und des Bundes in den vergangenen Monaten ab.

Der VdPV Bundesvorsitzende Ulrich Bösl berichtete von seiner Arbeit

Ausserdem gab der Bundesvorsitzende Ulrich Bösl einen aktuellen Bericht über die Situation bei der Post und der Postbank ab.

Er berichtete ausführlich über den aktuellen Beratungsstand der Novellierung des Postgesetzes.

Ulrich Bösl dankte allen für Ihre intensive Verbandsarbeit.

Dem mit seiner Frau Marianne anwesenden Günther Petersen gratulierte er noch einmal nachträglich zum runden Geburtstag.

Nachdem Johann Schloemann den Kassenbericht abgab und Günther Petersen die Entlastung beantragte, die auch gewährt wurde, fanden Wahlen zum Vorstand statt.

Heike Niendorf wurde zur Vorsitzenden gewählt, Kerstin Benthin zu ihrer Stellvertreterin und auf Siegrid Stenzel fiel die Wahl zur Kassenführerin im Bereich Schleswig Holstein und Mecklenburg Vorpommern.

Nach dem Mittagessen erkundete man die Gegend um den See und das Kloster im Ort.

Im Anschluss an eine schöne Kaffeetafel verabschiedeten sich die Teilnehmer der gelungenen Versammlung der Region Nord des VdPV und alle fuhren am späten Nachmittag zurück nach Hause.



Heike Niendorf



Aufmerksame Zuhörer und Gesprächspartner beim Treffen zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung im hohen Norden

BROT FÜR DIE WELT:

Demonstration 2024 gegen Hunger in der Welt

**Die Ursachen für den Hunger auf der Welt**

Die Zahl der Hungernden steigt seit 2014 wieder an, in den vergangenen Jahren sogar rapide. Aktuell hungern bis zu 783 Millionen Menschen weltweit, das sind fast zehn Prozent der Weltbevölkerung. Die Essensknappheit hat viele Gründe wie den Ukraine-Krieg, die weltweite Inflation und Ernte-Ausfälle durch die Klimakrise. Das verknappt Nahrungsmittel und lässt die Preise steigen, wodurch zahlreiche arme Menschen sich ihr Essen schlicht nicht mehr leisten können. Armut ist also auch eine Ursache für Hunger und Mangelernährung. Viele Länder leiden unter der weltweiten Nahrungskrise, insbesondere weil

die Staaten zu wenig Devisen-Reserven haben, um die gestiegenen Preise zu bezahlen. So werden Nahrungsmittel dort noch teurer und die arme Bevölkerung muss hungern.

Mangelernährung zerstört die Zukunft

Hungerkrisen und Hungersnöte kündigen sich durch Mangelernährung an. Die Menschen können sich zwar noch mit genug Energie versorgen, aber ihre Ernährung ist so einseitig, dass ihnen lebenswichtige Nährstoffe fehlen wie Vitamine, Proteine, Zink, Jod oder Eisen. Das macht die Menschen schwach und krank, und Kinder wirft es in ihrer Entwicklung zurück. Diesen Entwicklungsrückstand können Kinder oft nicht

wieder aufholen, mit entsprechend negativen Folgen für ihr ganzes Leben.

Den Hunger erfolgreich bekämpfen

Um Hunger und Mangelernährung nachhaltig zu bekämpfen, muss die Welt nicht nur Kriege beenden und in Zukunft verhindern, sondern auch die Klimakatastrophe vermeiden. Extremwetter wie Dürren und Überschwemmungen vernichten bereits heute ganze Ernten und bedrohen die Landwirtschaft in weiten Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Mit der zügigen Umsetzung der globalen Energiewende lassen sich viele dieser Probleme lindern oder beheben, die nicht nur arme Menschen in den Hunger treiben, sondern den ganzen Planeten bedrohen.

Absender:
VdPV-Bundesgeschäftsstelle
Alfredstraße 155
45131 Essen



Kompetent und gut vertreten

Wir bieten Ihnen:

- **Rechtsschutz**
in beruflichen Belangen
- **Beratung und Vertretung**
Tarif-, Sozial- und Rentenangelegenheiten
- **Diensthaftpflichtversicherung**
Personen/Sachschäden 10 Mio. EUR
Regresshaftpflicht 50.000,- EUR
Verlust Dienstschlüssel 50.000,- EUR
- **Freizeit-Unfallversicherung**
Krankenhaustagegeld 10,- EUR
Invalidität bis zu 15.000,- EUR
Todesfall 10.000,- EUR
Bergungskosten bis zu 5.000,- EUR
Kurbeihilfe bis zu 2.500,- EUR
- **Mitgliederzeitschrift**
„Die Landpost“
- **Mehr wissen als andere durch**
MITGLIEDERveranstaltungen
INFORMATIONSVorstellungen
SEMINARE und SCHULUNGEN
individuelle Betreuung
- **Kur- und Erholungszuschuss**
alle drei Jahre; bis zu 21 Tage,
7,50 EUR pro Tag,
verordnete stationäre Kuren
sowie Urlaube in Häusern des
Posterholungswerkes.)
- **Grabpflegezuschuss im Todesfall**
Höchstens bis zu 500,- €.

Titelbild: Jörg Conrad, Copyright Stadt Kassel

IMPRESSUM:

„Die Landpost“ erscheint im
Verlag: Verband des PostVertriebspersonals e. V.
(VdPV), Gewerkschaft Postvertrieb
Bundesgeschäftsstelle:
Alfredstr. 155, 45131 Essen,
Tel. (02 01) 85 89 15 05
eMail: info@vdpv.de
Internet: www.vdpv.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Ulrich Bösl, VdPV Bundesvorsitzender
Schlußredaktion, Satz und Layout:
Ludwig Emonts
Verkaufspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.
Kontoverbindung für alle Zahlungen:
Postbank IBAN: DE85 4401 0046 0066 8794 63
Druck: www.Gemeindebriefdruckerei.de
Der Umwelt zuliebe auf chlorfreiem Papier
gedruckt.

Günther Petersen feierte einen runden Geburtstag

Seinen 80. Geburtstag feierte in gewohnter Frische unser Günther Petersen im April in seiner Heimatgemeinde Medelby.

Günther Petersen, der seinen beruflichen Werdegang bei der Bundespost als Posthalter begann und sich dann weiter herauf arbeitete, hat sich dem Ehrenamt verschrieben.

Viele Jahre lang war er als CDU Kandidat Bürgermeister seiner Heimatgemeinde.

Vor allem war er aktiv im Posthalterverband, heute VdPV. Günther Peter-

sen war über Jahrzehnte Mitglied im Bundesvorstand, als stellvertretender Bundesvorsitzender und als Beisitzer. In Schleswig-Holstein war er über lange Zeit Bezirksleiter.

Seinen Schwerpunkt fand er in der Rentenberatung. So konnte er unzähligen Verbandsmitgliedern zu einer gerechten Rente verhelfen.

Unterstützt wurde Günther stets von seiner Frau Marianne. Der VdPV hat beiden viel zu verdanken. Daher hat der VdPV gerne zum Ehrentag gratuliert.



Marianne und Günther Petersen am Geburtstag